



ALI ZAOUA

PRINZ DER STRASSE

Ein Film von Nabil Ayouch

Inhaltsverzeichnis

1,	Vorbemerkung	3
2,	Inhaltsangabe	3
3,	Sequenzprotokoll	4
4.	Themen- und Fragenkatalog	10
5.	Einstieg in den Film - Allgemeine Fragen und Anregungen	10
6.	Straßenkinder - Sozialhistorische Hintergründe	10
7.	Alis Tod	12
8.	Gewalt und sexueller Missbrauch im Film - Freundschaft, liebevolle Fürsorge und Würde als Gegengewicht dazu	12
9.	Der Traum von einem besseren Leben	14
10.	Mutterliebe - Die Figur von Alis Mutter	15
11.	Religion und der Glaube an Märchen, Mythen und Rituale	15
12.	Klischeevorstellungen und Vorurteile	16
13.	Filmische Struktur- und Gestaltungselemente in Ali Zaoua	17
14.	Detaillierte Credits und Hintergrundinformationen	20

Vorbemerkung

Vorliegende Unterlage soll Lehrern, Erziehern und Eltern dazu dienen, einen „schwierigen“ Film mit ihren Kindern vorzubereiten und aufzuarbeiten.

Anstelle einer langen Inhaltsangabe haben wir - nach einer Kurzinhaltsangabe - ein Sequenzprotokoll des Filmes ausgearbeitet, das durch die kurze und prägnante Form dem Medium Film besser entspricht und möglichst wenig durch die subjektive Interpretation der Schreiberin geprägt wird. Dadurch wird die eigene, persönliche Stellungnahme erleichtert. Unter Sequenz versteht man eine Einheit, in der an einem bestimmten Ort in einer abgegrenzten Zeit verbale oder nonverbale Aktion stattfindet.

Anschließend haben wir einen Katalog der uns am wichtigsten erscheinenden behandelten Themen erstellt, der sich im Einzelnen auf die verschiedenen Filmsequenzen (nach Nummern chronologisch geordnet) bezieht. Im Zusammenhang mit den einzelnen Themen wird ausführlich auf bestimmte Sequenzen des Filmes eingegangen. Mögliche Fragestellungen und mögliche Antworten darauf werden erörtert. Dabei kann es sich um Fragen handeln, die die Jugendlichen von sich aus zum Verständnis des Films stellen, oder um solche, die von den Betreuern/Eltern an die Jugendlichen gerichtet werden, um das Verständnis und die Verarbeitung des Films zu fördern. Es handelt sich hierbei immer um Anregungen und eine mögliche Vorgangsweise. Nebenbei sei bemerkt, dass es nicht immer wichtig ist, Fragen erschöpfend zu beantworten. Wichtig ist, dass damit der Blick bewusst auf ganz bestimmte Dinge gerichtet wird, die in einem Film auftauchen.

In einem eigenen Kapitel wird besonders auf die filmischen Struktur- und Gestaltungselemente eingegangen, deren sich die Autoren bedienen, um ihre Geschichte über Ali und seine Freunde zu erzählen. Da diese bei einem guten Film eine wesentliche Rolle spielen, sollte man auch gesondert darauf eingehen.

Am Schluss gibt es noch einige kurze Angaben und Hintergrundinformationen zu Film und Regisseur, weiterführender Lektüre etc.

Kurzinhaltsangabe

Schauplatz Casablanca in Marokko. Ali ist fünfzehn und lebt als Straßenkind, aber er hat den Traum von einem besseren Leben nicht aufgegeben. Er möchte ein Seemann werden - weil er das Meer liebt und es genau das ist, was er tun möchte. Im Streit mit einer rivalisierenden Straßenbande wird Ali jedoch erschlagen. Seine Freunde Kwita, Omar und Boubker sind ratlos. Sollen sie seinen Leichnam einfach liegen lassen? Oder den Vorfall der Polizei melden, die Ali dann irgendwo verscharren wird? „Er mag wie ein kleines Stück Dreck gelebt haben“, sagt Kwita, „aber er wird nicht wie eines beerdigt.“ Alis Leichnam wird am Hafen versteckt, um die Vorbereitungen für eine würdige moslemische Bestattung zu treffen. Die Freunde brauchen Geld für einen Mann, der die heiligen Gebete spricht. Und eine Matrosenuniform, denn Ali hat immer davon geträumt, eines Tages zu den Inseln mit den zwei Sonnen davon zu segeln. Und schließlich muss ja auch jemand Alis Mutter vom Tod ihres Sohnes unterrichten.

Der einfühlsame Film des Marokkaners Nabil Ayouch ist ein eindrucksvolles Werk, das trotz des schwierigen Themas eine heitere Note hat und die Wärme und Würde spüren macht, die diese Kinder entgegen ihren Lebensumständen besitzen.

Sequenzprotokoll

- 1) Ali erzählt aus dem Off einen Traum, während die Credits des Films auf dem Hintergrund von naiv-kindlichen Felszeichnungen erscheinen: Er rudert mit einem Schiff auf dem Meer. Die Wellen sind hoch, und er kommt nicht voran. Plötzlich ist eine schöne Frau da, die ihm zulächelt. Sie klettert zu ihm ins Boot. Wind kommt auf, und Ali setzt die Segel. Das Boot schwimmt los.

Die Journalistin stellt Ali Fragen. Was er einmal werden will? Ein Seemann. Weshalb? Weil er das Meer liebt und es genau das ist, was er tun möchte. Währenddessen wird der Hintergrund schwarz.

Ali kommt in einer Gruppe von Straßenkindern ins Bild und erzählt, dass er von zu Hause fort gegangen ist, weil seine Mutter seine Augen verkaufen wollte. Er sagt, dass seine Eltern tot sind.

- 2) Die Kinder spielen Fußball. Ali erzählt Kwita, dass er weggehen wird. Er hat einen Kapitän gefunden, bei dem er sich einschiffen kann.

Dib und seine Bande tauchen auf und bewerfen die Kinder mit Steinen. Ali sagt Dib, dass sie nicht in die Bande zurückkehren werden. Die anderen verspotten Ali und seine Mutter, die eine Hure ist. Ali wird von einem Stein getroffen und fällt leblos um. Dib und seine Bande flüchten.

- 3) Kwita, Omar und Boubker tragen Alis leblosen Körper zum Hafen hinunter, wo sie „wohnen“.

- 4) In der Nacht. Die Kinder schlafen. Kwita öffnet Alis Hose und ruft seinen Namen. Er ist nicht tot! Er hat gekackt! Könnt ihr es nicht riechen?

Die Kinder waschen Alis Körper und versuchen, ihn wieder zu beleben. Da taucht die Sicherheitswache auf, und die Kinder werfen Alis Körper in ein Loch im Hafen, bevor sie verschwinden.

- 5) Blick auf die Twin Towers von Casablanca. Boubker singt im Hintergrund. Kwita und Omar sitzen am Gehsteig. Kwita beschließt, dass sie Ali begraben müssen.

- 6) Kwita treibt sich vor einer Schule herum und stiehlt einem Mädchen die Brieftasche.

- 7) Kwita steigt aus dem Autobus und geht zur muslimischen Gemeinschaft. Er versucht, einen Jünger zum Beten bei Alis Begräbnis zu überreden.

- 8) Zwei Jungen bringen Dib den „Lohn“ des Tages. Einer der Jungen rückt erst nach Dibs Nachstoß alles heraus. Dib tötet das Hendl, das der Junge mitgebracht hat.

Omar kommt und beschimpft die Bande von weitem, während er Steine wirft.

Dib füttert einen offensichtlich kranken Jungen.

Der Junge, der Dib betrügen wollte, steht im Keller und schreit, dass man ihn herauslassen soll. Der andere Junge sagt ihm, dass es keinen Sinn hat zu schreien, weil Dib taub ist.

Omar wirft immer noch Steine. Boubker kommt und nimmt ihn in den Arm.

- 9) Kwita beobachtet das Mädchen, dem er das Geld gestohlen hat. Ein Graffiti an der Wand wird lebendig. Man sieht in Zeichentricktechnik einen Matrosen, der auf dem Meer in seinem Boot dahin rudert.
- 10) Die lange Hafenterrasse aus der Vogelperspektive.
- 11) Kwita sitzt am Hafen und brätet Fische auf einem kleinen Grill. Er überlegt, ob er einen Fisch zu Ali ins Loch werfen soll, und entscheidet sich dagegen. Omar und Boubker tauchen auf. Boubker fragt mit einer Kopfbewegung, ob Kwita Ali auch etwas gegeben hat. Bist du verrückt?, fragt Kwita, wir haben nichts zu essen, wir können doch nicht die Ratten füttern.
- Boubker fängt an, über Aischa, die Hexe, zu sprechen. Er gibt ziemlich an darüber, was Omar Dibs Bande angeblich angetan hat. Dann sagt er Kwita, dass er wirklich furchtbar sei, weil er auf dem Klo esse (die Kinder haben sich auf ihrem Platz im Hafen mit Kreide eine Wohnung aufgezeichnet: Es gibt Wohnzimmer, Küche, Klo ...). Essen tut man im Wohnzimmer!
- Kwita schaut sich das Foto in der Geldtasche an. Dann fällt ihm ein, dass man es Alis Mutter sagen muss. Wer geht mit?
- Der Kapitän fährt vorbei und fragt, wo der Kajütenjunge ist.
- 12) Die Kinder verkaufen Zigaretten in der Fußgängerzone.
- Ein Mann verjagt sie vor einer Bar. Kurz darauf kommt Alis Mutter mit einem Freier heraus. Die Kinder folgen ihnen.
- 13) Kwita und Omar folgen Alis Mutter in ein Haus. Boubker fängt an, Leim zu schnüffeln, und bekommt dafür von Omar, der noch einmal heraus gekommen ist, eine Ohrfeige.
- Kwita und Omar gehen die Stiegen hinauf und setzen sich vor der Wohnungstür nieder.
- 14) Boubker setzt sich neben den Zigarettenjungen und fängt ein Gespräch mit ihm an.
- 15) Kwita und Omar sitzen immer noch vor der Wohnungstür und schauen schließlich durch das Schlüsselloch Alis Mutter und ihrem Freier zu. Der Freier wird aufmerksam und flüchtet. Omar begrüßt Alis Mutter mit Namen. Sie lässt ihn herein.
- Omar nimmt das Geld im Aschenbecher. Alis Mutter fragt ihn, weshalb er gekommen ist und warum Ali solche Lügen im Fernsehen erzählt hat. Omar gibt ihr eine Zigarette. Alis Mutter fragt, was sie den ganzen Tag machen. Sie zeigt Omar Alis Zimmer, das liebevoll eingerichtet ist. Vor allem den Kassettenrekorder. Er war da, damit Ali einschlafen konnte und nicht mitbekam, was im Nebenzimmer vor sich ging. Ich hätte mir lieber meine eigenen Augen heraus gerissen, sagt Alis Mutter, als seine zu verkaufen. Ob Ali auch Leim schnüffelt? Und ob er auch so stinke wie Omar? Dann wirft sie Omar hinaus.
- 16) Kwita und Omar laufen davon. Boubker läuft ihnen nach.
- 17) Die Kinder sprechen am Hafen in ihrer „Wohnung“ über Alis Mutter. Kwita und Omar sagen Boubker nicht, dass sie nicht erzählt haben, dass Ali tot ist. Die Drei beschließen noch einmal, dass sie ihn ordentlich begraben werden.

- 18) Kwita trollt sich am Hafen herum und klaut ein paar Fische. „Alis“ Fischer spricht ihn an. Kwita fragt ihn, was ein Kajütenjunge ist. Der Fischer erklärt es ihm und fragt, wo Ali geblieben ist. Kwita zeigt ihm den Kompass. Als Sicherheitskräfte auftauchen, läuft er davon.
- 19) Omar und Boubker tanzen am Hafen.
- 20) Omar, Boubker und Kwita versuchen, zwischen den fahrenden Autos Sachen zu verkaufen. Boubker ergattert ein Gebetbuch. Kwita versucht, seiner „Liebsten“ eine Kette zu verkaufen. Sie weist ihn zurück, und Kwita geht frustriert davon.
- Kwita zeigt den anderen beiden das Geld, das er hat, und überlässt es schließlich Boubker, mit dem Versprechen, dass Boubker ihm helfen wird, Ali zu begraben.
- 21) Boubker, Omar und Kwita kommen zu einem Fußballspiel. Kwita setzt sich zu einem Jungen.
- Kwita beobachtet die Werbetafel, die langsam in einen Trickfilm übergeht. Eine Frau auf einer Bank im Meer wird sichtbar.
- Kwita zeigt dem Jungen das Foto seiner „Liebsten“.
- Dib und seine Bande tauchen auf.
- Omar wird von mehreren Jungen umzingelt.
- Kwita läuft weg.
- Dib kommt in den Bus zu Boubker und lässt eine Puppe über sein Gesicht wandern.
- 22) Kwita treibt sich vor der Matrosenschule herum. Ein Matrose spricht ihn an und fragt ihn, was er will. Kwita möchte eine Uniform kaufen. Der Matrose sagt ihm, dass er am nächsten Tag wieder kommen soll.
- 23) Omar und Boubker liegen am Hafen und schnüffeln Leim. Sie sprechen über Boubkers Vergewaltigung durch Dib (die man nur erahnen kann).
- Kwita kommt mit einer Bahre an und fragt, was sie da tun. Er ist verärgert, weil Boubker das Geld verbraucht hat. Omar wirft ihm vor, dass er weggerannt ist, als Dib mit seiner Bande auftauchte. Sie sprechen darüber, dass alle Mitglieder von Dibs Bande einmal vergewaltigt werden. Omar und Kwita fangen an zu kämpfen, wobei Omar Kwita verletzt. Boubker beginnt zu weinen, und Omar lässt von Kwita ab.
- 24) Kwita liegt auf einer Stiege. Ein Hund kommt daher. Kwita stößt ihn mehrere Male zurück und lässt ihn dann bei sich liegen.
- 25) Die lange Hafensemole aus der Vogelperspektive.
- 26) Boubker und Omar versuchen, zwischen den fahrenden Autos ihre Sachen zu verkaufen.

27) Omar steht vor der Wohnungstür von Alis Mutter und wird eingelassen. Sie wäscht ihn, trocknet ihn ab und singt dabei. Er sagt ihr, dass sie das gleiche Lächeln wie Ali hat.

Alis Mutter lässt Omar bei sich im Bett schlafen. Sie erzählt ihm von Alis Kindheit. Er hat sich geschämt, eine Hure zur Mutter zu haben. Ich habe seinen Kassettenrekorder reparieren lassen, sagt sie, sag ihm, dass er mit diesem Leben aufhören soll. Omar schläft bereits.

28) Boubker und Kwita liegen in der Nacht am Hafen, als Omar zurück kommt. Sie sprechen darüber, dass Boubker das Geld zurück bezahlt hat und dass Omar seltsam riecht (nach Seife!). Dann sprechen sie über Ali und wie er war. Was war wahr an seinen Geschichten? Es zählt nicht wirklich. Kwita sieht sich Alis Kompass an.

Kwita spricht mit Ali, der im Loch liegt.

Der Kapitän taucht auf und fragt, wo Ali ist. Er entdeckt Ali im Loch. Die Kinder sagen ihm, dass sie Ali begraben wollen.

Der Fischer und Kwita fahren mit dem Boot heran, und die Kinder werfen Eis aus einem Kübel auf Ali.

29) Der leere Kübel liegt vor dem Loch, neben dem die Kinder schlafen. Eine Frau mit Tierbeinen kommt heran. Die Kinder wachen auf. Kwita und der Fischer fahren im Boot vorbei. Omar ist eifersüchtig und geht weg.

30) Omar setzt sich neben den Zigarettenjungen.

31) Kwita und der Fischer zimmern einen Sarg für Ali. Kwita fragt den Fischer, worüber er und Ali gesprochen haben. Boubker kommt daher und will sich auch beteiligen. Der Fischer sagt ihm, er soll Nägel besorgen.

32) Omar sitzt beim Zigarettenjungen. Als Alis Mutter vorbei kommt, spricht er sie an, zeigt ihr den Kompass und sagt ihr, dass Ali tot ist. Sie will es nicht glauben und stößt ihn weg. Omar beginnt zu weinen und läuft weg.

33) Boubker treibt sich in einem Geschäft herum und versucht vergeblich, die richtigen Nägel zu kaufen. Als er herauskommt, trifft er auf Dibs Helfer, die ihn mit sich nehmen. Auf dem Weg sprechen sie über das Vorhaben, Ali zu begraben. Als Boubker im Lager Dibs ankommt, trifft er dort Omar, der sich - ziemlich angetörnt - vor den anderen Kindern aufspielt.

34) Kwita und der Fischer bauen gemeinsam an dem Sarg. Gespräch über Alis Mutter. Kwita geht weg, um Nägel zu holen (sagt er).

35) Kwita fängt den Matrosen auf der Straße ab und fragt ihn nach der Uniform. Es hat nicht geklappt. Kwita ist wütend. Dibs Helfershelfer fangen ihn ab und sagen ihm, dass Dib auf ihn wartet.

36) Kwita geht die Straße entlang und schnüffelt Leim. Der Anblick der Twin Towers und des Werbeplakates lassen ihn innehalten. Er beobachtet seine „Liebste“ auf der Straße und führt ein imaginäres Gespräch mit ihr. Sie lächelt ihm zu, als sie ins Auto einsteigt.

- 37) Die lange Hafenmole aus der Vogelperspektive.
- 38) Dibs Helfer spricht auf Boubker ein. „Keiner wollte Ali töten“. Kwita kommt und geht mutig durch die Kinder durch. Er erklärt Dib, dass sie nicht in die Bande zurück kehren und dass sie Ali begraben werden. Dib hat schon ein Grab für Ali ausheben lassen. Er gibt Kwita Alis Uhr und lässt ihn wissen, dass er dafür Alis Körper haben will. Kwita, Boubker und Omar verlassen das Lager.
- 39) Omar, Boubker und Kwita verstecken sich vor der Sicherheitswache in Alis Loch im Hafen. Im Licht eines Zündholzes sind die kindlichen Zeichnungen aus der Eingangssequenz an den Wänden zu sehen. Die drei bemerken, dass Alis Leiche nicht mehr da ist.
- 40) Hamids Boot. Omar und Kwita fragen den Fischer, ob er die Leiche Alis versteckt hat. Sie erzählen ihm von dem ausgehobenen Grab. Hamid macht ihnen klar, dass Ali auf See begraben werden soll und sagt, sie können auf dem Boot schlafen.
- 41) Boubker will nicht mehr aus dem Loch heraus kommen. Er fühlt sich unwichtig. Omar und Kwita überreden ihn fast liebevoll, heraus zu kommen.
- 42) Die Drei sitzen an Deck des Bootes, schauen die Sterne an und sprechen über Ali und seinen Traum, den sie weiter spinnen.
- Boubker hat Angst, dass der Regen die „Küche“ weg spült.
- Die Sterne am Himmel sind ein Zeichentrickfilm. Der Mond fällt herab und wird zu einem Boot, in dem ein Matrose auf die Frau auf der Bank zu rudert, sie einsteigen lässt und mit ihr davon fährt.
- 43) Boubker zeichnet mit Kreide die Räume der „Wohnung“ neu. Er winkt dem Fischer zu und läuft ihm dann entgegen.
- 44) Omar und Kwita schleichen in die Wohnung von Alis Mutter. Niemand ist da. In Alis Zimmer stellen sie den Kassettenrekorder an. Eine weibliche Stimme erzählt die Geschichte von der Insel mit den zwei Sonnen.
- 45) Omar und Kwita fragen den Zeitungsjungen nach Alis Mutter. Sie sei im Vergnügungspark.
- 46) Omar und Kwita finden Alis Mutter verloren im Vergnügungspark. Omar geht auf sie zu und nimmt sie mit.

47) Omar, Alis Mutter und Kwita fahren im Taxi zum Hafen. Auf dem Weg dorthin steigt Kwita aus und kauft eine Matrosenuniform.

Omar winkt bettelnde Kinder aus Dibs Bande ab, die dem Auto dann folgen. Die Drei steigen aus. Kwita läuft voraus und reicht Hamid die Uniform.

Omar schützt Alis Mutter vor den anderen Kindern. Langsam gehen sie auf das Boot zu, während Dib mit seinem Helfer heran kommt und sich durch die anderen Kinder zwängt. Dib und Kwita messen sich mit Blicken. Dib tritt zurück und lässt Alis Mutter und Omar vorbei. Alis Mutter fällt auf die Knie und schiebt ihrem Sohn die Mütze aus dem Gesicht. Omar sagt ihr, dass Ali wissen wollte, ob die zwei Sonnen zur gleichen Zeit untergehen.

Boubker fängt anzusingen. Omar und Kwita fallen mit ein. Gemeinsam fahren die Fünf unter den Blicken von Dib und seiner Bande davon.

48) Die lange Hafensemole aus der Vogelperspektive. Dieses Mal sieht man das Ende der Mole und das weite Meer im Hintergrund, auf dem das Boot davon fährt. Der Film geht fast unmerklich in einen Zeichentrickfilm über, auf dem das Boot mit einem riesigen Segel, dem Matrosen und der Frau auf den Wellen schaukelt. Eine Insel mit einem Haus, der Matrose kommt mit der Frau heraus und überreicht ihr eine Blume.

Das Bild verblasst immer mehr und geht in das Loch im Hafen über, von dem die Kamera langsam weg fährt. Aus dem Off hört man die Stimme der Journalistin, die Ali fragt, was er später werden möchte. Ein Seemann, sagt er. Weil er das Meer liebt. Und weil es genau das ist, was er tun möchte.



Themen- und Fragenkatalog

Folgende Komplexe haben wir aus dem Film thematisch herausgefiltert und näher beleuchtet:

Einstieg in den Film - allgemeine Fragen und Anregungen
Straßenkinder - sozialhistorische Hintergründe
Alis Tod
Gewalt und sexueller Mißbrauch im Film - Freundschaft, liebevolle Fürsorge und Würde als Gegengewicht dazu
Der Traum von einem besseren Leben
Mutterliebe - die Figur von Alis Mutter
Religion und der Glaube an Märchen, Mythen und Rituale
Klischeevorstellungen und Vorurteile

Einstieg in den Film - allgemeine Fragen und Anregungen

Um die Diskussion über einen Film, den man miteinander gesehen hat, in Gang zu bekommen, um die Kinder dazu zu bewegen, über ihre eigenen, ganz persönlichen emotionalen Erfahrungen während des Filmes zu sprechen, gibt es für gewöhnlich einige allgemeine Fragen, die prinzipiell auf jeden Film anwendbar sind. Solche Fragen sind zum Beispiel:

Hat euch der Film gefallen? Weshalb? Wenn nicht, warum nicht?
Worum geht es in dem Film?
Welche Figur in dem Film hat euch am besten gefallen? Weshalb?
Gibt es eine Figur in dem Film, die ihr überhaupt nicht mögt? Aus welchem Grund?
Gibt es bestimmte Szenen, die euch besonders im Gedächtnis geblieben sind? Weshalb?
Warum glaubt ihr, hat der Film diesen Titel? (Im Falle von Ali Zaoua ist diese Frage besonders bedeutsam, weil ja die Titelfigur nach 8 Minuten stirbt, andererseits aber die Geschichte des Films an ihm und seinem Traum vom besseren Leben aufgehängt ist).

Man kann diese Fragen - je nach Situation - in beliebiger Reihenfolge selbst stellen, oder man kann versuchen, die Jugendlichen sich solche Fragen ausdenken und gegenseitig stellen zu lassen.

Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, dass filmische Rezeption (im Gegensatz zum Lesen, wo andere kognitive Prozesse stattfinden, oder zum Fernsehen, wo eine gewisse Oberflächlichkeit durch die Atmosphäre gegeben ist) sehr stark von der individuellen Seherfahrung abhängig ist. Durch gezielte Fragestellung wird diese Seherfahrung geschärft. Der Zuschauer besitzt im Kino ein sehr selektives Aufnahme- und Erinnerungsvermögen. Erlebte soziale Grundmuster werden aufgesucht, mit den eigenen bisherigen Erlebnissen verglichen und für die eigene Alltagserfahrung zurecht gerückt. Aus diesem Grunde ist es für das jugendliche Publikum spannend und abwechslungsreich, wenn dieses Zurechtrücken gemeinsam geschieht.

Straßenkinder - sozialhistorische Hintergründe

Das zentrale Thema des Filmes ist die Situation von Straßenkindern in der ganzen Welt.

Hier ist sicher eine Hauptfrage, wie es dazu kommt, dass Kinder auf der Straße leben. Warum gehen sie von zu Hause fort und was sind die sozialhistorischen Hintergründe dazu?

Nabil Ayouch hat seinen Film mit wirklichen Straßenkindern gedreht. Um sie und ihre Welt besser verstehen zu können, hat er fast eineinhalb Jahre mit ihnen verbracht. In einem Interview erzählt er über diese Zeit: „Sie machten mir unmißverständlich klar, dass sie keine Anteilnahme von Leuten wollten, die sich zuvor niemals für sie interessiert hatten. Sie wollten, dass ich mich zu ihnen setze und mit ihnen rede, mit ihnen Fußball spiele, esse,

was sie essen, trinke, was sie trinken, schlafe, wo sie schlafen. <.....> Erst als ich ihre Regeln, die ungeschriebenen Gesetze, die Plätze, an denen sich ihr Leben abspielt, erst als ich all das wirklich kannte, < ...> hat sich die Geschichte nach und nach aufgebaut.“

Es gibt verschiedene Gründe, sagt Nabil Ayouch, warum diese Kinder von zu Hause fort gehen und auf der Straße leben. Zum Beispiel, weil sie familiäre Probleme haben, sehr oft ausgelöst durch die Scheidung der Eltern, weil sie zu viert oder fünft in einem winzigen Raum leben müssen, weil die Familie nicht genug Geld hat, um ihnen eine geregelte Laufbahn zu ermöglichen, weil sie zu Hause Gewalt erfahren von Eltern, die vielleicht alkoholabhängig sind oder es andere Probleme gibt, mit denen diese Eltern zu kämpfen haben. Manche dieser Kinder haben vielleicht auch gar keine Eltern mehr und auch keine Verwandten, die sich um sie kümmern. Da es wenig soziale Einrichtungen (wie zum Beispiel Heime, Kinderdörfer, Möglichkeit der Adoption etc.) gibt, stehen diese Kinder dann buchstäblich auf der Straße.

Dazu sollte man Jugendlichen, mit denen man sich diesen Film ansieht, auch erklären, dass die abgesicherte soziale Situation, wie sie in Österreich/Westeuropa herrscht (Sozialleistungssystem mit Arbeitslosengeld, Kranken- und Pensionsversicherung, Kindergeld, Sozialhilfe etc.) nur in einem geringen Teil der Welt (Österreich zählt zu den zehn reichsten Ländern der Welt) gilt, dass aber in weiten Teilen der Welt soziale Not und Armut herrschen und Leute kein abgesichertes System hinter sich haben, wenn sie zum Beispiel ihre Arbeit verlieren - die in solchen Ländern ohnehin viel weniger vorhanden ist als in Europa. Wenn man in einem Land wie Marokko seine Arbeit verliert, ist man viel leichter als bei uns gezwungen, mit „unredlicher“ Arbeit sein Auskommen zu finden (Beispiel: Prostitution von Alis Mutter, Hinweis darauf in Sequenzen 12, 13, 15) oder eben zu betteln oder zu stehlen (Sequenz 6: Kwita stiehlt einem Mädchen die Brieftasche, um Geld für Alis Begräbnis aufzutreiben. Sequenz 15: Omar stiehlt Alis Mutter das Geld aus dem Aschenbecher. Sequenz 18: Kwita stiehlt am Hafen Fische für die tägliche Ernährung.).

[Im Zusammenhang damit taucht womöglich die Frage auf, warum es reiche und arme Länder gibt.](#)

Man kann diese Frage historisch zu erklären versuchen, indem man darauf hinweist, dass die armen Länder über Jahrhunderte hinweg von den reichen Ländern abhängig waren (Kolonien), und ihre Rohstoffe und Arbeitskraft dabei in die aufbauende Industrie der reichen Länder flossen, ohne dass sie selbst etwas davon hatten. Heute ist es für diese Länder, die keine oder wenig eigene Industrie und Technologie besitzen, sehr schwer, auf dem Weltmarkt mit den reichen Ländern auch nur im entferntesten zu konkurrieren oder Schritt zu halten. Fazit: Die reichen Länder werden immer reicher, die armen immer ärmer.

Hilfreich kann es sein, mit einem Vergleich an dieses komplexe Thema heran zu gehen.

[Warum gibt es in Österreich keine Straßenkinder? Worin liegen die Unterschiede in Bezug auf das soziale Netz und das herrschende Gesellschaftssystem?](#)
[Kann man unsere Obdachlosen mit diesen Straßenkindern vergleichen?](#)

Hier herrscht natürlich ein großer Unterschied insofern, als es sich bei den Obdachlosen in unserem Film um Kinder handelt. Kinder, die zwar scheinbar wie Erwachsene ihr Leben gestalten, aber trotzdem Kinder sind. Sie haben die Ängste von Kindern (die Angst vor der Hexe Aischa, die immer wieder ins Spiel kommt, Sequenzen 11, 29, 39), eine gewisse Sorglosigkeit im Spiel (das Fußballspiel, das mehrere Male ins Bild kommt: Beispiele in Sequenz 2 und 21; auch die Szene, in der Omar und Boubker am Hafen tanzen (Sequenz 19), gehört dazu), das Bedürfnis nach Schutz und Zärtlichkeit (Omar, der sich nach dem Streit mit Kwita von Alis Mutter trösten lässt, Sequenz 27) und auch die Hilflosigkeit von Kindern, wenn es darum geht, das Leben und seine anstehenden Aufgaben zu meistern (das Thema: Wie können Kinder es schaffen, ihren Freund adäquat zu begraben? ist der Aufhänger des Films und zieht sich durch ihn durch, ein Beispiel ist Sequenz 33, wo Boubker vergeblich versucht, die richtigen Nägel für Alis Sarg zu kaufen und statt dessen vom Händler sofort Leim angeboten bekommt). Es wäre deshalb in einem gewissen Sinne leicht, ihnen Hilfe zuteil werden zu lassen (ein schönes Beispiel im Film: der Fischer Hamid, der den Kindern schließlich auf konkrete Art und Weise hilft, Ali ein würdevolles Begräbnis zu schaffen, Sequenzen 28, 29, 31, 34, 40, 42, 43, 47 und 48).

Alis Tod

Der Tod und der Umgang damit ist immer ein schwieriges Thema, wenn er in einem Film gezeigt wird, dessen Zielgruppe Kinder und Jugendliche sind. Die Titelfigur Ali Zaoua stirbt nach acht Filmminuten durch die gewaltsame Handlung anderer Straßenkinder (Sequenz 2). Zuerst ist - sowohl für die Kinder wie für die Zuschauer - nicht klar, ob er wirklich tot ist, und seine Freunde wollen es erst auch nicht wahr haben (Sequenzen 3 und 4). Schließlich kristallisiert sich aber heraus, dass Ali wirklich nicht mehr lebt.

In Nabil Ayouchs Film wird die Todeserfahrung dadurch gemildert, dass dieser Tod der Motor des Films ist, den Verlauf der weiteren Geschichte bestimmt und gegen Ende sogar die Hoffnung zulässt, dass man an einer solchen Erfahrung - wie Kwita - reifen und über sich selbst hinaus wachsen kann.

Alis Tod geschieht unbeabsichtigt und in einem gewissen Sinne zufällig („Keiner wollte Ali töten“, Sequenz 38). Umso sinnloser erscheint er. Trotzdem ist er auf der anderen Seite die direkte Folge von Gewalt und Aggression, die in einem Milieu wie dem gezeigten zwangsläufig entstehen müssen. Dib und seine Bande sind wütend über den Ausstieg von Ali und seinen drei Freunden aus der Bande und wollen wahrscheinlich nur ein wenig ihre Macht demonstrieren (vgl. die immer wieder kehrenden Versuche, die vier bzw. drei in die Bande zurück zu holen, Sequenzen 2, 21, 33, 38, 47). Ali ist ein Kind von vielen, die tagtäglich auf den Straßen an den Folgen ungerichteter Gewalt sterben. Aber über seinen Tod hinaus wird er dadurch, dass die Freunde ihn nicht einfach irgendwo verscharren, sondern ihn wie einen Prinzen begraben, zum einzigartigen Symbol für die Würde, Liebe und Hoffnung, die diese Kinder ihren Lebensumständen zum Trotz besitzen. Dem Tod als trauriger Tatsache wird also in diesem Film ein starkes Gegengewicht gesetzt.

Man geht bei diesem thematischen Schwerpunkt am besten von „technischen“ Fragen aus und lenkt sie dann auf eine emotionalere Ebene. Da es gerade für Jugendliche sehr wichtig ist, eine Filmerfahrung mit eigenen emotionalen Erfahrungen und Werten zu verbinden, um sie zu verstehen, einzuordnen und zu verarbeiten, ist es sinnvoll, das Gespräch nach und nach auf selbst erlebte Erfahrungen zu lenken. Fragen in dieser Hinsicht, die man den Jugendlichen stellen kann, könnten etwa folgendermaßen lauten:

Warum muss Ali sterben? Ist sein Tod ein Unfall oder beabsichtigt?

Was geschieht nach Alis Tod im Film? Warum ist es für die Freunde so wichtig, Ali ordentlich zu begraben?

Ist schon einmal jemand gestorben, der euer Freund war oder euch auf andere Weise sehr nahe stand?

Wie habt ihr euch dabei gefühlt? War für euch das Begräbnis und dabei zu sein, wichtig? Weshalb?

Gewalt und sexueller Missbrauch im Film – Freundschaft, liebevolle Fürsorge und Würde als Gegengewicht dazu

Mit Alis Tod eng verbunden ist die Thematik der Gewalt, die die ganze Zeit über latent anwesend ist, auch wenn sie praktisch kaum dezidiert gezeigt wird. Der Film spart Gewaltszenen grundsätzlich aus oder deutet sie nur leicht oder symbolisch an. Dabei vermeidet Nabil Ayouch Schwarzweißzeichnungen seiner Charaktere, die selten als gut oder böse bewertbar sind, sondern sehr differenziert alle Facetten von Mensch beziehungsweise Kind sein aufweisen.

Ali und seine Freunde haben sich von Dibs Bande abgespalten, bevor der Film beginnt. Dadurch entsteht ein gewisses Konfliktpotenzial zwischen Dib und seiner Bande und den ehemaligen Bandenmitgliedern, in dessen Folge Ali getötet wird. Alis Tod ist ein gewalttätiger Akt, aber er ist kein Mord im eigentlichen Sinne, er geschieht fast versehentlich (Sequenz 2). Dib wird in vielen Szenen als bedrohliche Figur erlebt, aber auch er zeigt eine gewisse Hilflosigkeit angesichts Alis Tod (Schlusssequenzen 46 bis 48, in denen er zurückweicht und Kwita und seine Freunde gewähren lässt, ohne einzugreifen). Der Junge, der den Stein geworfen hat, wird von ihm bestraft (Sequenz 8, wo er den Jungen im Lagerkeller verbant). In der gleichen Sequenz, in der er zuvor das Hendl tötet (als symbolische Andeutung von Gewalt), das der Junge mitgebracht hat, sehen wir ihn liebevoll einen offensicht-

lich kranken Jungen füttern. Es ist auch nicht unerheblich, dass Dib als Anführer der Bande taubstumm (= ein in gewissem Sinn Behinderter) ist.

Dibs gewalttätige Seite kumuliert in Sequenz 21, in der Boubker von ihm vergewaltigt wird. Diese Vergewaltigung wird nicht gezeigt, sondern ebenfalls nur symbolisch angedeutet. Boubker sitzt in einem alten Autobus und spielt wie ein fröhliches Kind Chauffeur, als Dib zu ihm herein kommt und mit einer Stoffpuppe über sein Gesicht fährt. Dass diese Szene der Beginn einer Vergewaltigung war, können wir nur im Nachhinein erahnen, als Boubker und Omar in Sequenz 23 darüber sprechen, warum Dib Boubker „das angetan“ hat. Als Kwita zu den beiden stößt, kommt heraus, dass das ein allgemeines Vorgehen ist, das allen Bandenmitgliedern Dibs einmal widerfährt, wahrscheinlich als Demonstration der Macht des Anführers. Es ist ein Bestandteil, ein Auswuchs des allgemein gültigen Musters von Gewalt, das in der Lebenssituation dieser Straßenkinder zwangsläufig vorherrscht und wahrscheinlich nicht vorrangig sexuell gefärbt ist.

Zwischen den Identifikationsfiguren Kwita, Omar und Boubker und dem toten Ali herrscht als Gegengewicht zu dieser Gewalt ein großer Zusammenhalt. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die vier Freunde sind, definitiv ausgesprochen zwischen Ali und Kwita in Sequenz 2, kurz bevor Ali stirbt, und wieder aufgenommen in Sequenz 28, wo Kwita verzweifelt mit seinem toten Freund spricht, dessen Leichnam im Loch bereits Verwesungsgeruch aufweist. Als Omar wütend die Bandenmitglieder beschimpft und von weitem Steine auf sie wirft, kommt Boubker und nimmt ihn in den Arm (Sequenz 8), umso rührender, als Boubker der Jüngste der drei und fast einen Kopf kleiner als Omar ist.

Weil Kwita kurz vor Boubkers Vergewaltigung wegläuft und die beiden allein mit Dibs Bande lässt, kommt es zwischen Omar und Kwita zu einem Kampf, im Zuge dessen Omar Kwita ein zerbrochenes Glas an die Kehle presst und ihn dabei verletzt. Aber Omar lässt von Kwita ab, als Boubker zu weinen beginnt (Sequenz 23). Kwitas Verzweiflung über diese Aggression und über sein eigenes Versagen sind wiederum sehr symbolisch dargestellt in der Szene, als er den Hund, der ihm zuläuft, mehrere Male brutal wegstößt und dann bei sich liegen lässt (Sequenz 24). Als er erneut die Chance erhält, zu Boubker und Omar zu stehen, tut er es und holt die beiden mutig aus Dibs Lager heraus (Sequenz 28). Als Boubker sich gegen Ende des Films weigert, aus dem Loch herauszusteigen, weil er sich von den anderen zu wenig ernst und wichtig genommen fühlt, überreden sie ihn liebevoll, aus dem Loch heraus zu kommen. Die Sequenz endet in einem gemeinsamen Lachenfall der Drei, in dessen Zuge auch die traumatische Erfahrung der Vergewaltigung ein wenig aufgelöst wird. Danach sitzen sie einträchtig auf dem Boot Hamids und betrachten die Sterne, Alis Sterne (Sequenz 42).

Dass diese Kinder neben all ihrer Verschlagenheit und brutalen Art, zu leben, sehr viele Gefühle besitzen, zeigt sich auch in ihrem Verhältnis zu Alis Mutter. Auch wenn sie eine Hure ist (was ständig in kleinen Andeutungen als verachtungswürdig im Raum schwebt), muss man ihr Alis Tod irgendwie beibringen. Das fällt den Kindern nicht leicht. Omar sagt es ihr nicht, als sie anfängt, über Ali und seinen Verbleib zu sprechen, und zieht unverrichteter Dinge wieder ab (Sequenz 15). Omar und Kwita wiederum geben vor Boubker nicht zu, dass sie es ihr nicht gesagt haben. Sie ist ja nur eine Hure, sagt Kwita, und es ist ihr scheißegal, dass Ali tot ist (Sequenz 17). Als Omar mit Kwita in Streit gerät, lässt er sich danach von Alis Mutter trösten und im wahrsten Sinne des Wortes bemuttern, aber er sagt es ihr wieder nicht (Sequenz 27). Den anderen sagt er gar nicht, dass er bei ihr war (Sequenz 28). Als er sich schließlich ein Herz nimmt und Alis Mutter die Wahrheit sagt und sie ihn wegstößt, fängt er an zu weinen und läuft davon (Sequenz 32). All dieser Hilflosigkeit im Umgang mit der Situation stehen wiederum die letzten Sequenzen des Films entgegen, in denen Kwita und Omar Alis Mutter suchen, sie verloren auf dem Rummelplatz finden und sie mit zu Alis Begräbnis nehmen. Omar hält Alis Mutter an der Hand und schützt sie vor Dib und seinen Bandenmitgliedern. Die Rollen haben sich vertauscht (Sequenzen 45 bis 47).

Ein großes Potenzial, das der Regisseur Nabil Ayouch dem Klima von Gewalt und Verwahrlosung in seinem Film entgegen setzt, ist die Würde, die diese Kinder trotz ihrer Lebensumstände besitzen. Es steht bald außer Frage, dass Ali würdevoll begraben werden muss, und das Besorgen einer Matrosenuniform als würdevolle Bekleidung zu diesem Anlass ist nur ein Symbol dafür (Sequenzen 22, 35, 47). Auch in den kleinen Dingen des Alltagslebens macht sich Würde breit, wenn die Kinder sich am Hafen wie in einem kindlichen Spiel eine Wohnung mit Kreide aufzeichnen, in der es Wohnzimmer, Küche, Klo gibt. Boubker rügt Kwita dafür, dass er auf

dem Klo isst (Sequenz 11), und als es gegen Ende des Films regnet, hat er Angst, dass die Küche weg gespült wird (Sequenz 42). Gleich macht er sich am nächsten Tag daran, die Räume neu aufzuzeichnen (43).

Am sinnvollsten erscheint es, an diesen gewaltigen Themenkomplex heranzugehen, indem man mit dem Kampf zwischen Kwita und Omar beginnt. Einstiegsfragen dazu könnten etwa folgendermaßen lauten:

Warum fangen Omar und Kwita miteinander zu kämpfen an? Habt ihr schon einmal einen Freund in einer brenzligen Situation in Stich gelassen? Seid ihr schon einmal so wütend auf einen Freund gewesen, dass ihr ihm „an die Gurgel springen“ wolltet? Was habt ihr dann gemacht?
Was glaubt ihr, was in dem Autobus passiert, nachdem Kwita weggelaufen ist?
Ist Dib für euch ein „schlechter“ Mensch? Warum, glaubt ihr, ist er so?
Was, glaubt ihr, bedeutet es, für einen Freund einzustehen?

Der Traum von einem besseren Leben

Ein wichtiges Thema im Film ist der Traum von einem besseren Leben. Ali hatte ihn: Er wollte ein Seemann werden und zu der Insel mit den zwei Sonnen segeln, die das Ziel seiner ganzen Sehnsucht war (Sequenzen 1, 2 und 48). Aber Ali stirbt nach acht Filmminuten, und es ist die Aufgabe der Freunde, seinen Traum posthum zu verwirklichen. Alis Traum wird zum Aufhänger für die Geschichte und treibt das Vorhaben, ihn würdevoll zu begraben, voran (Sequenzen 9, 28, 39 (die Malereien an der Wand im Kellerloch), 42). Gegen Ende des Films wird klar, dass dieser Traum aus einem frühen Kindheitserlebnis entsprang: Alis Mutter spielte ihm zum Einschlafen eine Kassette ab, auf der die Geschichte von der Insel mit den zwei Sonnen erzählt wird (Sequenz 44). Für das Kind, das so nicht hören soll, was im Nebenzimmer vor sich geht (Sequenz 15), wird diese Geschichte zur Zuflucht und zum Lebensziel.

Für seine Freunde ist Alis würdevolles Begräbnis eine Verwirklichung seines Traumes, aber es ist auch noch mehr: Es wird zum Symbol von diesem ganz allgemeinen Traum vom besseren Leben, den alle Menschen auf der ganzen Welt haben. Wenn die Kinder Ali, der nach Kwitas Aussage wie ein Stück Dreck gelebt hat, nicht als solches begraben wollen, geht es auch um ihre eigene Geschichte, um ihr eigenes Leben und was sie daran verbessern können. Nur deshalb können sie ihr Vorhaben mit der Vehemenz verfolgen, die sie an den Tag legen (Sequenzen 5, 17, 20, 28, 38, 47, 48).

Auch Kwita hat diesen Traum vom besseren Leben, personifiziert in der Gestalt des jungen Schulmädchens, an das er seine ganze Sehnsucht hängt (Sequenzen 9, 11, 20, 21, 36). Gleichzeitig wächst er an der Aufgabe, Ali ein ordentliches Begräbnis auszurichten. Das heißt, er entwickelt dadurch eine neue Perspektive für sein eigenes weiteres Leben, kann vielleicht sogar Alis Platz an der Seite des Fischers Hamid einnehmen und so der hoffnungslosen Zukunft eines Straßendaseins entfliehen.

An diesen thematischen Schwerpunkt kann man am besten herangehen, indem man die Jugendlichen, mit denen man sich den Film ansieht, nach ihren eigenen Träumen befragt.

Wie stellt ihr euch euer Leben in der Zukunft vor? Was wollt ihr einmal werden? Wie könnt ihr eure Vorhaben verwirklichen?
Glaubt ihr, dass Ali und seine Freunde Möglichkeiten besitzen, ihre Träume zu verwirklichen? Was ist der Unterschied zwischen eurer und Alis Situation?
Ist Alis Traum von der Insel mit den zwei Sonnen zu romantisch oder habt ihr auch schon einmal von so etwas geträumt? Wofür könnte Alis Traum stehen?

Mutterliebe – Die Figur von Alis Mutter

Die wichtigste Nebenfigur in Nabil Ayouchs Film ist Alis Mutter. Sie ist eine Hure und verdient ihren Lebensunterhalt damit (Sequenzen 12, 13 und 15). Ali hat darunter gelitten und schämt sich für sie (Sequenz 2 und 27), vielleicht ist er sogar deshalb von zu Hause weg gelaufen. Gleichzeitig zeichnet der Regisseur diesen Charakter als fürsorgliche Frau, die Alis Zimmer liebevoll eingerichtet hat und verletzt ist von den Lügen, die er im Fernsehen über sie erzählt hat (Sequenz 15). Als Omar nach dem Streit mit Kwita zu ihr kommt, behandelt sie ihn wie einen Sohn und kümmert sich freundlich um ihn (Sequenz 27). Als sie von Alis Tod erfährt, ist sie wirklich betroffen (Sequenz 32), auf Hamids Boot schiebt sie mit zitternder Hand seine Mütze ein wenig aus dem Gesicht - die letzte Geste einer Mutter, der ihr Kind in keiner Weise egal ist (Sequenz 47).

Über das Thema der Prostitution hinaus geht es Nabil Ayouch bei der Charakterisierung von Alis Mutter ganz offensichtlich um mehr, nämlich um die Stellung der Frau in einer Gesellschaft, in der sie von vorneherein nicht viel gilt und - in der sozialen Schicht, in der sich Ali und seine Mutter bewegen - manchmal vielleicht wenig andere Möglichkeiten hat, wenn sie als allein erziehende Mutter (Alis Vater ist ja ganz offensichtlich nicht vorhanden) über die Runden kommen will.

Man kann an dieses Thema mit relativ einfachen Fragen heran gehen, in etwa:

- Hat euch Alis Mutter als Figur gefallen? Findet ihr sie sympathisch? Glaubt ihr, dass sie Ali lieb hat?
- Warum, glaubt ihr, ist Ali vor seiner Mutter und vor seinem Zuhause davon gelaufen?
- Findet ihr das richtig, was Alis Mutter als „Beruf“ macht? Glaubt ihr, dass sie andere Möglichkeiten hätte?

Religion und der Glaube an Märchen, Mythen und Rituale

Ein Thema, das sich im Film nur am Rande immer wieder äußert, ist der ganze Komplex um Religion, Rituale und Mythen. Ali war gemäß der vorherrschenden Religion in Marokko ein Moslem und muss deshalb auch moslemisch begraben werden. Dazu sollte man als Information anbieten, dass das moslemische Sterberitual strengen Regeln unterworfen ist, die einzuhalten den Kindern fast unmöglich ist. Man braucht für ein „ordentliches“ Begräbnis zum Beispiel einen Vorbeter, der ein offizieller Angehöriger der moslemischen Kirche sein muss (vgl. Sequenz 7, wo Kwita versucht, einen solchen zu bekommen), aber der kostet Geld. Deshalb ist es für Boubker so wichtig, bei seinen Verkäufen ein Gebetbuch zu ergattern (Sequenz 20). Außerdem müssen Moslems normalerweise innerhalb von vierundzwanzig Stunden begraben werden, was für die Kinder auch ein Ding der Unmöglichkeit ist, im Gegenteil: Alis Körper fängt in seinem Loch schon an zu stinken. Trotzdem gelingt es ihnen, Ali würdevoll zu begraben, und es ist letztendlich nicht mehr so wichtig, ob es genau nach den vorherrschenden Regeln geschieht. Aber diese Zugehörigkeit zur moslemischen Religion erklärt ein wenig, warum diese Frage für die Kinder so eine große Bedeutung erhält.

Eng damit verbunden ist der prinzipielle Glaube an Rituale und die Angst vor der Hexe Aischa, die mehrere Male ins Spiel kommt (Sequenzen 11 und 39). Wenn Boubker andeutungsweise fragt, ob Kwita auch ein paar Fische ins Loch getan hat, ist es nicht klar, ob die für Ali oder für Aischa bestimmt wären (Sequenz 11). Kwita hat es sich selbst überlegt, aber natürlich gibt er das gegenüber Boubker nicht zu. Einmal, als die Kinder am helllichten Tag noch schlafen, sieht man eine Frau (?) mit Tierbeinen heran kommen, aber eigentlich sieht man nur zwei Beine unter einem Rock. Der Film lässt das einfach so im Ungewissen stehen und erklärt es nicht weiter. War es ein Traum? War es Wirklichkeit? In Sequenz 42, in der die Kinder auf dem Boot Hamids sitzen und Alis Traum von der Seefahrt weiter spinnen, stellen sie sich vor, wie er Aischa endgültig besiegt.

Man geht dieses Thema am besten mit einem Vergleich an.

Was wisst ihr über die moslemische Religion? Was gibt es für Unterschiede zum Christentum, das in Österreich vorherrscht?

Findet ihr es überhaupt noch wichtig, an etwas zu glauben und sich an Regeln und Gesetze zu halten, die mit diesem Glauben verbunden sind?

Gibt es etwas, was ihr aus eurer Kindheit mitgenommen habt, vor dem ihr euch immer noch manchmal fürchtet - so wie die Hexe Aischa im Film?

Klischeevorstellungen und Vorurteile

Ali erzählt in der ersten Sequenz der Journalistin, die ihn befragt, dass er von zu Hause weg gegangen ist, weil seine Mutter seine Augen verkaufen wollte (Sequenz 1). Kinder aus der dritten Welt, deren Augen oder andere Organe an die erste Welt verkauft werden, sind ein gängiges Klischee in Nachrichten und Medienberichten, das „typische“ Straßenkind mit erstarrten Vorstellungen von Drogenabhängigkeit und Leimschnüffelei, Prostitution, Diebstahl und Raub, Gewalthandlungen etc. belegt. Wir wollen hier nicht behaupten, dass diese Dinge alle nicht passieren oder nicht vorhanden sind, aber es ist sicher sinnvoll, im Rahmen eines Gesprächs über vorliegenden Film ein wenig näher auf vorhandene Bilder und Erfahrungen einzugehen, weil Typisierungen von und Vorurteile über bestimmte Phänomene immer dazu führen zu vergessen, dass an diesen Phänomenen Menschen, in diesem Falle Kinder, beteiligt sind.

Man kann die Jugendlichen, mit denen man sich den Film ansieht, darüber befragen, was sie bisher über Straßenkinder gehört, gelesen oder gesehen haben.

Habt ihr vorher schon einmal etwas über Straßenkinder gehört, gelesen oder gesehen? In welchem Zusammenhang? Wie waren sie dargestellt? Was für Probleme wurden dabei aufgeworfen? Glaubte ihr, dass Alis Mutter wirklich seine Augen verkaufen wollte?

Im Verlauf des Filmes entpuppt sich Alis Aussage als Lügengeschichte, die er der Journalistin erzählt, um sich wichtig zu machen, um über den wahren Grund seines Weggehens von zu Hause hinwegzutäuschen, oder vielleicht, weil er einfach glaubt, dass es das ist, was sie hören möchte. Gleich darauf erzählt er noch eine andere Geschichte: dass er Autos mit den Zähnen bewegen könne. Im Verlauf des Films wird es unwichtig, ob Alis Geschichten gestimmt haben oder nicht, sondern es ist nur wichtig, dass er ein Kind war, das einen großen Traum gehabt hat, den Traum von einem besseren Leben (42).

Nabil Ayouch vermeidet in seinem Film jegliche Typisierung von Charakteren. Seine Figuren sind gut und böse, traurig und fröhlich, gewalttätig und liebevoll, widersprüchlich in sich selbst, authentisch und differenziert dargestellt. Ein gutes Beispiel dafür ist, wie in seinem Film das Phänomen des Leimschnüffeln eingeführt wird, eine Art des Drogenkonsums, die unter den Straßenkindern der ganzen Welt weit verbreitet ist (und im Übrigen auch bei jungen Drogenkonsumenten in Österreich immer wieder vorkommt).

Boubker schnüffelt einmal Leim und bekommt dafür von Omar eine Ohrfeige (Sequenz 13). Das hindert Omar aber nicht daran, am nächsten Tag gemeinsam mit Boubker leimschnüffelnd am Hafen zu liegen (Sequenz 23). Kwita ist erbost darüber, dass die Freunde das Geld, das für Alis Begräbnis bestimmt war, dafür ausgegeben haben, geht aber selbst am nächsten Tag Leim schnüffelnd durch die Straßen, unterlässt es allerdings sofort wieder, als ihm klar wird, welche Aufgabe er noch vor sich hat (Sequenz 36). Durch eine solch differenzierte Darstellung werden einem Phänomen die „stehenden“ Bilder (z.B. Kinder liegen irgendwo im Straßengraben und schnüffeln halb bewusstlos Leim) genommen, und die Menschen, die sich hinter solchen Bildern verstecken, kommen zum Vorschein.

Filmische Struktur- und Gestaltungselemente in Ali Zaoua

Was sind „filmische“ Struktur- und Gestaltungselemente?

Im Unterschied zu einem Buch (= einem geschriebenen Stück Prosa) hat ein Film Gestaltungsmöglichkeiten, die das Buch nicht hat. Weil er in erster Linie aus bewegten Bildern besteht, kann er die Wirklichkeit grundsätzlich konkreter abbilden, da er nicht die Vermittlung der Sprache benötigt. Der Ton als gesprochene (und nicht geschriebene) Sprache unterstützt diese Konkretheit. Zusätzlich hat der Film aber noch andere Möglichkeiten, die auf seiner technischen Beschaffenheit beruhen. Es können Bilder in einer beliebigen Reihenfolge montiert, Ellipsen (= Auslassungen) verwendet und damit ganz bestimmte Ausschnitte von Wirklichkeit besonders betont werden. Es können Überblendungen, Zeitraffer/Zeitlupe und andere „rein“ technische Mittel angewendet werden. Tonelemente wie Geräusche, Musik etc., die in der Wirklichkeit als solche nicht vorkommen, können eine besondere, dem Film eigene Wirklichkeit schaffen. Im Idealfall - wie das bei Ali Zaoua der Fall ist - wird der formale (= filmische) Zusammenhalt eines Filmes durch den Inhalt, den er transportieren will, bestimmt.

Gibt es Unterschiede zwischen den europäisch-amerikanischen Filmen, die wir gewohnt sind, und Filmen aus anderen Ländern?

Wenn man sich Filme aus außereuropäischen Ländern anschaut, ist auch immer zu bedenken, dass sie in eine andere (filmische) Erzähltradition und in einen anderen filmhistorischen und gesellschaftlichen Kontext eingebettet sind als europäische oder die bei uns auf dem Kinosektor vorherrschenden amerikanischen Filme. Gängige Sehgewohnheiten können dadurch empfindlich gestört werden, andererseits ist es aber oft gerade dadurch möglich, den Blick für Außergewöhnliches oder Andersartiges zu schärfen und dadurch zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Nabil Ayouchs Film ist auf Grund der Ausbildung des Regisseurs und der Produktionsbedingungen des Films sehr europäisch gefärbt, aber der Film hat natürlich ein anderes gesellschaftliches Umfeld als unser gewohntes und ist in manchen kleinen Details am Rande arabischer Erzähltradition verhaftet, was zum Beispiel in der Szene, in der die Tierfüße auftauchen, zum Ausdruck kommt, die einfach so im Ungewissen stehen bleibt. Nicht jede Erzähltradition ist so erklärungsüchtig wie die europäische.

Was sind die besonderen filmischen Struktur- und Gestaltungselemente in Ali Zaoua? Was spielt die Musik dabei für eine Rolle?

Nabil Ayouch verlässt sich in seinem Film ganz auf die Kraft der Bilder und ihrer filmischen Gestaltungsmöglichkeiten, die den Film optisch und inhaltlich zusammen halten. Musik wird dabei als unterstützendes Element eingesetzt, wobei es nur ein einziges musikalisches Thema gibt, das sich in verschiedenen Variationen durch den ganzen Film zieht. Es taucht immer dann auf, wenn es um Alis oder Kwitas Träume geht, mal als diegetisches (= handlungsimmanentes) Element (von den Kindern gesungen oder von Alis Mutter gesummt, Sequenzen 5, 17, 27, 48), mal als nicht diegetisches, das heißt der Handlung nicht immanentes Element (in verschiedenen instrumentalen Varianten in den Sequenzen 1, 2, 9/10, 21, 24/25, 28, 36/37, 42, 47, 48). Durch den leitmotivischen Einsatz der Musik wird zwischen den einzelnen Szenen ein innerer Zusammenhang geschaffen, der vom Zuschauer eher emotional als intellektuell erfasst wird, da ja gerade Musik ein Faktor ist, der zum großen Teil sinnlich rezipiert wird.

In welchem Zeitraum und an welchen Orten spielt der Film?

Der Film zeigt klar abgegrenzt fünf Tage im Leben von Straßenkindern in Casablanca, einer marokkanischen Hafenstadt, die exemplarisch für viele Großstädte der ganzen Welt steht. Die Schauplätze sind die Straßen dieser Stadt, der Hafen und die Wohnung von Alis Mutter, Orte, die es in jeder Hafenstadt gibt. Einziges Zugeständnis an Casablanca im Besonderen sind die Twin Towers (Sequenzen 5 und 36) und die lange Hafenterrasse (Sequenzen 10, 25, 37, 48), die mehrere Male ins Bild kommen. Aber auch sie gibt es in fast jeder großen Stadt, die am Meer liegt, und die Twin Towers sind in diesem Falle eher ein Symbol für die Freundschaft zwischen Ali und Kwita (vgl. Sequenzen 2 und 28, wo das angesprochen wird).

Was haben die Trickfilme für eine Funktion im Film?

Der eigentliche inhaltliche Aufhänger des Filmes ist Alis Traum, ein Seemann zu werden, was, wie wir schon gesehen haben, durch den leitmotivischen Einsatz der Musik unterstützt wird. Auf bildlicher Ebene wendet Nabil Ayouch einen einfachen, aber umso effektvolleren Trick an, um Alis Traum zu veranschaulichen. Er wird im Bild sichtbar durch die kindlichen Zeichnungen, die sich an den Felswänden des Kellerlochs befinden, in dem seine Freunde seinen Leichnam verstecken (Sequenzen 1 und 42), und durch Trickfilme, in die Nabil Ayouch die realen Bilder seines Filmes immer wieder übergehen lässt. Durch den Einsatz dieser Trickfilme wird eine besondere poetische Qualität im Film erzeugt, die den „harten“ Bildern des Straßenalltags entgegen gesetzt wird. Sie zeigen einen Matrosen in einem Boot auf dem Meer, der gegen die hohen Wellen anrudert, im Verlauf des Filmes eine Frau zu sich an Bord nimmt und schließlich in der letzten Sequenz des Filmes Alis Traum in seiner Verwirklichung vergegenwärtigt, indem der Matrose die Insel mit den zwei Sonnen er- und seiner Liebsten eine Blume überreicht.

In Sequenz 9 wird ein Graffiti an einer Hauswand lebendig, während Kwita es betrachtet. Ein Matrose rudert hart gegen die Wellen auf dem Meer. In Sequenz 21 schaut sich Kwita eine Werbetafel an, auf der eine Frau Hautcreme anpreist. Eine Frau im Meer auf einer Bank wird auf der Tafel sichtbar. In Sequenz 39 sieht man im Licht des Feuerzeugs die kindlichen Zeichnungen im Kellerloch, die zu Anfang, als Ali seinen Traum aus dem Off erzählt, zu sehen waren (Sequenz 1). In Sequenz 42, in der die drei Freunde auf Hamids Boot sitzen und in Gedanken an Ali die Sterne am Himmel betrachten, geht dieser Himmel in einen Zeichentrickfilm über. Der Mond fällt herab und wird zu einem Boot, eine Frau steigt ein, und sie rudern davon. In Sequenz 48 schließlich wird Alis Traum vollendet, und der Regisseur kondensiert in dieser Sequenz noch einmal den ganzen Film. Wir wollen uns das im Folgenden genauer ansehen, denn diese Schlusssequenz ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie man über die Untersuchung formal-filmischer Elemente zur Essenz des Inhaltes vorstoßen kann.



Die ersten fünf Bilder von oben gezeigtem Filmogramm (= eine Bildfolge, die direkt dem Film entnommen ist) markieren das Ende von Sequenz 47. Alis Mutter kniet an seinem Sarg. Dib und seine Bande stehen an der Pier und beobachten das Boot, das sich von der Pier weg- bewegt. Nach dem nächsten Schnitt sind sie schon weit entfernt. Man sieht Kwita und Hamid am Steuer stehen. Sequenz 48 beginnt mit einem Blick aus der

Vogelperspektive auf die lange Hafenmole. Diesen Blick auf die Hafenmole kennt der Zuschauer bereits, er taucht schon in den Sequenzen 10, 25 und 37 auf und erhält so wieder leitmotivischen Charakter, der durch den jeweiligen Einsatz der Musik gezielt unterstützt wird. Aber diesmal fährt die Kamera an der Mole entlang weiter, und der Blick des Zuschauers öffnet sich auf das weite Meer hinaus, auf dem ganz klein das Boot fährt, auf dem sich Ali und seine Freunde befinden. In diesem Augenblick geht das reale Bild in einen Zeichentrickfilm über, aus dem kleinen Boot öffnet sich ein gewaltiges Segel, und der Matrose und die Frau fahren miteinander davon. Wir sehen als nächstes die Insel aus den kindlichen Zeichnungen im Kellerloch, auf der ein Haus steht. Der Matrose kommt mit der Frau heraus und pflückt ihr eine Blume. Der Traum, den Ali zu Beginn aus dem Off erzählt, hat sich vollendet. Nach und nach verblassen jedoch die Farben des Bildes und gehen immer mehr in Schwarz über. Die Kamera fährt langsam von dem schwarzen Etwas weg, und wir erkennen, dass es sich um das Kellerloch im Hafen handelt, in dem Alis Leichnam versteckt war. Die Kamera fährt noch weiter weg, und wir können die Räume der „Wohnung“ erkennen. Dann fährt die Kamera wieder nach unten, und im Hintergrund wird das Hafenbecken im Licht der untergehenden Sonne sichtbar. Auf dem Hintergrund dieses Schlussbildes hört man aus dem Off die Journalistin fragen, was Ali einmal werden möchte. Ein Seemann, antwortet er. Weil er das Meer liebt und es genau das ist, was er tun möchte. In einer grandiosen, poetischen Klammer hat sich der Film mit seinem Anfang verbunden.

Detaillierte Credits und Hintergrundinformationen

ALI ZAOUA – PRINZ DER STRASSE (ALI ZAOUA – PRINCE DE LA RUE)

Frankreich/Marokko/Belgien 2000; Regisseur: Nabil Ayouch; Buch: Nabil Ayouch, Nathalie Saugeon; Kamera: Vincent Mathias; Musik: Krishna Levy; Darstellerinnen: Mounim Kbab (Kwita), Mustapha Hansali (Omar), Hicham Moussoune (Boubker), Abdelhak Zhayra (Ali Zaoua), Said Taghmaoui (Dib), Amal Ayouch (Alis Mutter), Mohamed Majd (Fischer Hamid), Hicham Ibrahimi (Matrose), Nadia Ould Hajjaj (Schulmädchen) u.a. (35mm; Farbe; 95min; arabische ORIGINALFASSUNG, DEUTSCH EINGESPROCHEN).

Regisseur Nabil Ayouch

Nabil Ayouch wurde am 1.4.1969 in Fes in Marokko geboren. 1987 bis 1990 besuchte er eine Theaterschule in Paris. Er arbeitete ab 1989 als Produktionsleiter bei Werbefilmen, 1990/91 als Regieassistent. 1992 übernahm er seine erste Kurzfilmregie. Er hat mehr als fünfzig Werbespots für Marokko, Schwarzafrika und die französischen Überseegebiete gedreht 1998 erlebte er sein international erfolgreiches Spielfilmdebüt mit dem gesellschaftskritischen Kriminalfilm „Mektoub“, der auf internationalen Festivals mehrere Preise erhielt.

ALI ZAOUA - Preise

- Publikumspreis für den besten Spielfilm beim Internationalen Filmfestival Amiens 2000
- Filmkunstpreis für den besten Spielfilm beim Internationalen Filmfest Mannheim-Heidelberg 2000
- Preis der Jury beim Weltfilmfestival Montreal 2000
- Preis für besten Schauspieler/beste Schauspielerin beim Internationalen Festival des französischsprachigen Films in Namur 2000
- Preis der Jugendjury beim Internationalen Festival des französisch-sprachigen Films in Namur 2000
- Bronzenes Pferd beim Stockholm Film Festival 2000
- COE Preis für den „Film der Hoffnung“ beim Panafrikanischen Film- und Fernsehfestival in Ouagadougou 2001
- Großer Preis beim Panafrikanischen Film- und Fernsehfestival in Ouagadougou 2001
- Unicef Preis beim Panafrikanischen Film- und Fernsehfestival in Ouagadougou 2001
- Don Quixote Preis beim Internationalen Filmfestival für Kinder und Jugendliche in Zlín 2001
- Goldener Schuh für den besten Spielfilm beim Internationalen Filmfestival für Kinder und Jugendliche in Zlín 2001
- Preis der Jury beim Internationalen Filmfestival für Kinder und Jugendliche in Zlín 2001

Verleih in Österreich

Filmladen, Mariahilferstraße 58/7, 1070 Wien, Telefon 523 43 62 - 0, office@filmladen.at, www.filmladen.at

Das vollständige Interview mit Nabil Ayouch, auf das sich der Text teilweise bezieht, finden Sie im Internet unter www.kinderfilm-online.de/abrd/fachjour/page/0201/interv.htm.

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Martina Lassacher